



Erheint monatlich zweimal.

zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kiosquen, sowie durch die Post (eingetragen unter Nr. 6326 a).

Blickbahn meldungen.

Berlin. Der Reichstag hat sofort nach seinem Zusammentreffen den beschäftigenden Normalarbeitszeit gesetzestellt, indem er sie verabschiedete. Sie liegt nicht länger als von Dienstagabend 11 bis Sonntagabend 5 Uhr zu lange.

Der von Süder eröffnete Hofreitdienstkreis, welcher gegen seine Wahlregelung protestierte, verzogt sich, da die Hofreiter noch zu klein organisiert sind. Sie wollen, um die Nachfrage des

Stadtischen Bürgertums zu berücksichtigen, sich eine Gesellschaft gründen und einen Streitkund ausspielen.

Herr v. d. Hesden in Landwirtschaftsminister geworden.

Sollte es sich nur Berlin und Sachsen betreffend sein?

Gelehrte und gelehrte Personen werden nicht mehr akzeptiert, wenn es die Bekleidungs-Vorpreschen unter der Straßengesetz nicht darin erwähnen ließen, daß jeder Gesellschaftsrat wegen

Städte eines geistigen Beauftragten bedient werden kann, so oft sein Amt das

Stadtischen Bürgertum bestrengten Beauftragten betreibt.

• • • • • Störsenzer. • • • • •

Trauer brüte auf des Schuhpölls Tager,
Dumppes, banges, düstres Vorgefühl;
Das Phantom der Sorge, fahl und hager,
Steht allnächtlich an der Führer Pföhrl.
Majestätisch hat ein Volk gerichtet,
Das man plündern bis aufs Hemde will —
Mit Mac Kinley ward der Trost vernichtet,
Der sich mästet durch die Silber-Bill.

Trauer herrschet in der Agrarier Zelten,
Denn zum Weichen ward der Mann gebracht,
Der für sie zur Besten aller Welten
Dieses irdl'che Jammerthal gemacht.
Lucius fällt, nachdem er lang gestanden,
Und sie flüstern schen sich zu den Rest:
„Weh, erlösch'ne wird in allen Landen
Nun die Kinder- und die Schweinepest!“

Trauer herrschet in der Kirchen Hallen,
Die Gesalbten drückt ein stummes Weh,
Denn der neue Luther ist gefallen
Und er reichnet ferner nur „a. D.“
Stöder abgesagt! Wer kann es fassen,
Dass auch die Rakete schon verpufft?
Jubel herrscht in allen Judengassen,
Denn sie wittern wieder Morgenlust.

Trauer herrschet bei unsren Nationalen,
Die man ja als treue Freunde kennt;
Bruno Sparig, der zu vielen Malen
Sie geführt, erklärt sich insolvent!
Dass die Nemesis so sicher schreite,
Hast du bei der „Liste“ nicht gedacht;
Schöner Bruno — bist auch du nun pleite?
Hast du der Partei es nachgemadet?

So muß Alles, was in Kraft und Leben,
Was in Wahr und Ehren wir gesehn,
Vor der Zeit mit diesem Widerstreben
Alles Fleisches Weg bekümmerzt gehn.
Alle Vier erlauchte Geistesritter,
Alle Vier begabt mit raschtem Wort,
Löscht das Schicksal dennoch — es ist bitter! —
Ihre Namen mit dem Schwamme fort.

Keine Utopien.

Weil wir's verschmähn', die Welt zu unterhalten Mit Neglemenis, die wir der Zukunft geben, Und uns sonst durch die That befreien, Die Gegenwart auf's Werk zu gestalten. —

Well um're Enkel formulierten sollen Den Sozialismus selbstlich, nach Bedenken, So — sagt der Gogner — herzlich ein Gedächtnis Ob unseren Lehren und dem was wir wollen.

Wir können nur vaudisch räumen, Was tausend Jahre der Kultur erschöpft, Anstatt den Delitzsch wüssten wir nur Wissen Zu Nord und Südschlag frohlockt zu führen.

Die Dienstmag' Arbeit auf den Thron zu führen
Vom ruhigen Herde, und die böten Schwester
Haibucht und Herrschaft, die so heut' noch gehörn
Die Welt bedrücken, zu eprengieren.

Pränumerando wünscht man dorgetholt
Die neue Zeit, der wir entgegen gehen;
Wie man dann wohnt, sich kleidet, will man sehen,
Und wie's uns Ejen, Denken ist befehlt.

Die Krämerherren! Gott als ob so Palmen
Des freien Städts sind dumpte Glashaus sehn,
Gewinnsschalter, und an Dichterpalmen
In Soireen sich heuchlerisch ergänzen.

Wer kann die Geister in ein Schema zwingen
Und mer das Lösen in bestimmte Formen?
Form schafft die Welt sich selber, und die Normen,
Das Wie der Zukunft wird sie sich bringen.

Wie hoch und heit ragt aus den trüben Wellen
Des Unverstands des Sozialismus Helden!
Wie auch die Wogen sich zu Berge wölgen,
An diesem Eiland müssen sie zerschellen.

Vom Wut verstoß'ner Institutionen,
Vielecher Sitten, macheitwend'ne Schen
Der grauen Vorzeit wollen wir entwöhnen,
Die um're Erde pfügen und bewohnen.

Der Gegenwart verwirrtes Gelände
Auf Grund der Forschung stiebig zu bebauen
Und durch die Witw' alorts Weg zu bauen,
Doch Mensch zum Menschen leiche die Jade sande.

A. E.

Berlin, Aufgang Dezember.

Lieber Jacob!

Na sind wir diese raus, mit siebzig um een Feijoos, Jacob, um nu kann uns iederhund so leichter nehm' an de Wimpern klappern. Wat liegste denn eigentlich nu zu Robert Koch? Na, da heftje um weist nich, wat de sagen sollt. Ich kann mir nu vorstellen, dat id eigentlich zuerst, wie ut von der jüdische Ereignis here, noch nich so recht wusste, wat id sagen sollte, obgleich id sonst nich in jenigen Zeiten stand, bin, weil id een heile Anhänger von dat erste Gebot bin, wat bestimmtlich heift: „Das Dir nicht verbieten!“

Aber wie haben wir nun einen Mittel jezen die Schwindluise, um de Bazillen sollet, wat nu Angst jazach wüssten, wie se anfangen sollten. Robert Koch is heit der berühmteste Mann, un Jordembet soll sich schon seine Feder

Das ist des Sozialismus ganzes Kredo,
Das freudig wir der alten Welt verläuden,
Sie zu erlösen von den alten Sünden,
Trag aller Finkelinge Hoff und Beto!

spis gemacht haben, um vor Koch'n einen Chemiebrief vor de Stadt Berlin zu schreien. Id wech nu in meinen dämmlichen Unterhantverstand natürlich nich, ob man damit den berüchtigten Forsther einer königlichen erneuern würde, idem id selbst heucheln die Aussicht habe, mal in spätere Zeiten Chemiebrief von Pöhlensee werden zu können — aber wenn de Stadt Berlin mit ihrem Oberbürgermeister an de Spize weiter nich wech, als wie 'n Schenkerdoppe auszufüllen, denn kann se ja, obgleich se von 'n Schenkerdoppe mit een paar Sprüchen von Schmidtschule befreit kann, man janz ruhig in 'nen Chemieingenieur berufen werden. Also die Tage de Schmidtschule sind jahrelang. Er wird bald in Zeit kommen, wo man jarnich mehr wech, wat eigentlich de Schmidtschule war, aber der Kapital will wohl demnächst eine andre Krankheit erfunden haben, die davor liegt, dat de Proletarier nich zu spiss werden. Na, dat hat ja

Eine Geisterstimme.

Slyze von M. B.

So war zur gelegenen Zeit des Sozialismus gesetz, welches uns rothen Umstehern den Garas machen sollte. Wir ließen uns aber dadurch weiter nach in unserer Gemeinschaft hören, sondern fanden jeden Sonntag im Nebenzimmer des „blauen Balos“ zu einem Freileben zusammen. Wenn behauptet worden is, dieser Freileben habe den Zweck gehabt, auf das Getech zu pleien, so ist das eine ganz unermeintliche Ausbildung; das war wortlich nicht der heutige Staat, sondern nur Knast, den wir in Maus aufsuchen ließen.

Wir waren hier fünf; darunter der kleine Schulze, ein überaus bewegliches und immer lüftiges Männchen, und der die Borchard, eine große imponierende Gestalt, die vor den Leuten oft als Muher für das Aussehen der Arbeiter im Bahnhofsviertel galt. An Stelle des unlangt verstorbenen Genossen Müller hatten wir einen neuen Vorsitzenden von Auerhals erhalten, nämlich den Mechaniker Schäffl, welches angeblich aus Berlin war und uns immer erzählt, wie wir Alles besser zu machen hätten. Auch waren wir ihm nicht total gernig und er sollte ja viel von Nebelton und Bartelschen-Tatf, dock und manchmal ein leies Wehrwerk gegen ihn behiel.

Eines durchaus nicht schönen Abends — es regnete und schneite draußen unaufhörlich — sagten wir zu später Stunde noch einanderleeren Gläsern und tranken, hem Beispiel der einen Deutschen folgend, immer noch eins. Genoss Schäffl sah uns gespannt an, der Sozialist, der vermutlich noch in jährling ehemaliger „Sozialdemokratie“ doch eine schwache Leid ist und wie es einmal mit dem „Koch“ oder der „Frisheit“ verhüllt folgten. Den Borschlag folgte eine Minute des Schweigens. Wir hörten die nahe Thiemhude Zwicki schlagen. Ein Windzug riss gleichzeitig den einen Fensterladen auf. „Wuh — wunderbar! Aus dem deutzen tobenen Fenster!“ Weit hörten wir ganz noch und deutlich eine Stimme erkennen, welche rief:

„Sagt ihm nicht, es ist ein Spieß!“

Man sprang herbei auf und sah sich gegenwärtig an. Schäffl war leidenschaftlich. Eine Zunge das Fender auf und blieb die Straße hinab; sie war, so weit man beim Laternenchein sehn konnte,

menschenfurcht, auch vor der That war Niemand. Woher kam nun die Stimme, die so hohe, fast im Zimmer selbst, so hohe laufen ließen? Sozialdemokraten sind nicht übergläubisch, aber als der kleine Schulze behauptete, die Stimme habe heimlich wie diejenigen des verstorbenen Müller geflungen, wurde es Einger denkt und beschworen; nur der dicke Borchard behielt seine klassische Muhe und äußerte, der freundliche Warner hörte die Polizeistunde zu rezipieren, da er so schnell verdurften war. Man hatte keine Lust mehr, zu debattieren und ging nach Hause.

In der nächsten Stunde unseres Klubs erschien Schäffl nicht. Wir Ändern nahmen einige Abrechnungen über Sommerlichkeiten da vor, als wir plötzlich draußen im Haussange etwas Unreinen hörten, von einem Schleppkasten, gleich darauf vernahm man die Stimme des Werthes, der aufgezeigt mit Jemand sprach.

„Das ist Policei zu sein“, wurde geknüpft, „es ist besser, wie gehen ins allgemeine Golfofthal hinüber.“ Na nahm die Männer, Borchard und seinen Oberzögere über den Arm, in demselben Augenblick öffnete sich auch schon die Thür, ein Polizeiknecht in voller Uniform erschien, um die „Verhaftung“ anzufordern, und zwei Gendarmen begleiteten den Gangang.

„Ich muß eine Durchsuchung des Balos vornehmen“, sagte der Justizpolizist.

„Aus gutt“, bemerkte Borchard, und warf keinen Überzeugungsreden sich auf einen Stuhl. Da fiel aus der Thür desgleichen ein Wagenträger herein — wie wir später erfuhr, kein Postkasten, welches die Namen „Kommunisten“ und „Sozialdemokrat“ enthielt. Der Justizpolizist hatte das Fallen des Posts nicht bemerkt, aber es unbedingt wieder aufzufinden, war nicht möglich. Jetzt trat er an den Tisch des Balos und legte beinahe zu feinem Fischen mit dem nackten Schreit mitsie er darauf losen. Pöhlisch viel entzündeten, sprang der Postkasten den als Jungen erscheinenden Polizei-Jupitern.

Der Beamte wandte sich an den Borchard, hob den Postkasten hoch auf und ließ es verschwinden. Inzwischen sahen die Justizpolizist und die Gendarmanen verdutzt um. Es war Niemand, der den genen haben konnte. — Tadel wirklich ein Kobold hier sein Weten?

Die Durchsuchung verlief resolutlos, trotzdem wurden wir „hörtet“, wie der Kundschafter sie eine vorläufige Verhaftung lautet. Man unterzog uns einem kurzen, summierlichen Schen und hierbei war es, wo die gehemmstoffe Stimme ganz dreiten Maus zu amfern Gunsten eingriff. Als man uns vorstellte, wir seien unter Ändern verdächtig, die Meiste Freiheit abstreit zu haben, obwohl es fast und vernehmlich:

„Das hat der Stichlunt gelegen.“

Der Beamte fuhr ergraut auf; Seiner vox uns hatte gesprochen, die Stimme lag mehr aus dem Hintergrund des Balos. Dort handen ein paar arrette Handwerksburschen in voller Ergebnis; die mühten es mattisch gewesen sein, denn wer sonst hätte das Wort erregen können?

„Also Ihr steht auch mit den Sozialdemokraten unter einer Decke!“ wurde er angedeutet. „Mu Euch noch morgen ein Wort reden!“ Und man führte die Bürden ab nach ihrem Kaschuarier.

Der Beamte, welcher und bekörte, war übrigens nachhaltig genordnet, seit man den Namen Stichlun genannt hatte. Er entließ und mit dem freundlichen Lächeln, dass das Werte die königliche Staatsanwaltschaft gehört werden werde.

„Geschah es denn auch; wir wurden in den nächsten Schenkbundesweg eingezogen und es wurde gegen uns und die Brüder eines ungeliebten Hintergrundes ins Freie geschafft. Als in der Geschäftswelt der Punkt war, zu Förderung stand, sprang der Präsident den als Jungen erscheinenden Polizei-Jupitern.

„Was haben Sie diese Mittelungen?“

„Von dem Mechaniker Schäffl!“

Diese rasche, präzise Antwort hatte aber nicht den Jupitern gegeben, auch sonst Niemand. Wie erstaunte in ihr unerwartete Geistervinne. Der Präsident, welcher in diesem Augenblick in den Alten blättert und nun bald hinunter, nahm sie für Ernst, während der Staatsanwalt gegen unerwünschte Einschaltung protestierte. Im Publikum war Seufzen.

„Sie haben also die Mittelungen nicht vom Mechaniker Schäffl?“ fragte nun der Präsident, um den Fall richtig zu stellen.

„Wenn der Name hier doch schon bekannt ist“, erwiderte der Bringe, „so habe ich keinen Grund

iebriems Koch noch schon jenseit, der sein Heilmittel allein den Menschen doch nicht widerstehen kann; da scheint denn nachher doch in beiden mehr auf. Schieß, Jacob, dazu scheint jenseit Lust, in ordentlicher Hassen-Pappo, gute Jetteanne, verlebt so'n Pulken Nothpoln, nach zuville zu dahn, keine Sorgen, kein Arter, kein Kummer, ne' scheine Wohnung un' was leberkaupe, so'ndern an' Jemelbäder, Jemelkäfer menschliche Dasein jehet. Un, jecher, Jacob, so liegt der Hund mi' beigeben.

Vorleicht wollen wir nu' mal abwarten, wie der Haie loost, um wie wollen noch nicht sagen, weil se uns Bede vielleicht sonst nachreden, wie hatten den jungen Spas verdorben. Aber eine kleine Bitte hätte ich vor meine Person doch an Robert Koch'n, um vor ihm, der mit alle Buben auf'n Zugang steht, wäre er vielleicht jarnisch schlimm, mir meine Bitte zu erfüllen. Da' keine Koch'n zwar mich persönlich, aber id dente doch, er wird teuer kennein sein.

Da' waren nämlich den Dallas-Bazillus. Weeche, Jacob, wenn wie jetzt den erst ein Mittel hätten, der wäre heimlich so'ut wie die Welt zeigen der Schwundkrankheitshaus. Billi Proletarier wäre nämlich damit auch jehoffen. Da' bin ein Jemelkäfer, Jacob, der weißt Du doch ooch, aber id will die zeigen, id soll vor joppartige Soze intime: id will Robert Koch'n mein Portemonnaie frats als Verschobebiet annehmen. Wenn der aus dem Schwundkrankheitshaus noch' kein Jelshant macht, dann hat er da' mit den alten Leuten kommen.

Vor den Dallas-Bazillus wird wohl aber kein Doctor jemasten sein, den Dallas werden wie wachsende noch' allene aus der Welt schönen müssen.

Da' ist nun am Winter, Jacob. Jetzt ist nun' nämlich west' hier in Berlin, denn' mi' und' mi' blöd Wetter, wie, nu' muss jehoffen Winter, um mi' hift' noch' Maulschlange machen, nu' muss jehoffen sind.

Es is' wichtig 'n schlimme Jetz an der Seele werden immer dörfer, um Alles, was De' aufliest, will' Jetz, an die Annahmen, da' die wollen wir man erst jarnisch reden, denn man duft' am Sehen, wenn man von Formkleinheiten erk' jarnisch frecht. Wie der Jelshant noch' werden soll, det müssen die Jäger wissen, id will' leeren Huppen davon. Det Graue, wat' und erwart' mi' unrichtig, id ist immer noch' ein Blit, um' unsere Kolonialpolitik here jetzt mal biss' zu, lieber Jacob, wie Guin' Pash' mit Peters um Peters an Stanley's schimpf, um' dene jeho mal in die Marthalle bei de' d'ale Schlüchterfrauen, denn' wische wüfen, wie der Haie loost, womit id verbleide erjebeant an' mit viele Freie. Dein treuer

Zothilf Raudc.

An'n Jelshater Bahnhof steh' links.

mehr', ihm zu verhängen. Stichlert' nor' schlimm, Mitglied des Geheimbundes und gab uns darüber alle Jemelkäfer."

Der Hintermann war somit entlarvt und wurde vergräbt. Es sollte bald heraus, daß er gar kein Reichsritter, sondern ein Bander und Judenritter war, und daß er, um den Vater des Schatzes zu verbauen, etwas erfunden hatte, so oft er nicht Jemelkäfer gewesen zu sein schien. Das Geschäft vernahm sein Glaubwürdigkeit und sprach auf frei.

Schreiber schrieb die Geschichte der Stammme.

"Es muß doch Müller's Geist gesucht werden," sagte der kleine Schulz manchmal und wurde in dieser Meinung von Barthard energisch unterstellt.

Die Zeit verging, es kam die Aufhebung des Sozialistengesetzes. Wieder war es Mittwochabend, wir waren gesichterl verjammelt, um den Abend dieses liebendverdienten Getreis zu begießen. Als der Glöckchensturm der zweiten Stunde verfliegen war, echob sich Barthard, um den Tod zu halten. Aber er sprach nicht; falt' seiner erbäte fern, wie vom Kronleuchter herab, eine Stimme, welche rief: "Gemeinen! Es lebt die Sozialdemokratie!"

Das war die Geschichte, welche einst den Sieg entlöst hatte. Aber natürlich kan' sie nicht unbedingt davon. Das große Geheimniß wurde enthüllt — Barthard war heimlich Vorausgegangen, und während der Zeit, als wir mundtot waren, sprach er, wo es dringend nötig wurde, mit dem Bauch.

DAS ENDE DER TUBERKULOSE.

Der Tod ließ hängen seinen Kopf. Und lagte: "O, ich armer Teufel! Weh mir, ich temme sol' von Sinnen: Die Seele meiner Schnitterinnen, Die tückische Tuberkulose, Die so viel Menschen, kleine, große, Jähzähn, jähren sich mir gemacht, Die Rebenlächer abgedreht, Sie sieht noch' jämmerlich dahin. Der Doctor Koch dort in Berlin hat sie den Stich ins Herz versetzt; Die Schwundkrankheit hat die Schwundkrankheit geje. Die Sorge nagt mir am Herze, Bald frigt der Koch mir meine Hoppe!"

HOBELSPÄHNE.

Der Reichstag kam in Berlin wieder an, Benignus, Räther und Atemann, Sowje auch die Perle von Meppen. Sowje gebrechen die Köpfe sich klar und denten und roh'n wie könnten wir Den Arbeiterschub noch' verschleppen?

Das übersteigt alle Grenzen", sagte Minister Euzens, da konnte er die Bieghperre nicht mehr aufrecht halten und mußte abdanken.

"Was mögt Ihr am den Zukunftssaat so vielen Streit entlocken?" Ach leider! mit der Gegenwart lädt sich kein Staat mehr machen,

Da Koch, du großer Schleicher, Du standest, was Reiner noch' sah, Du auf' auf' den Schwindkrankheitshaus, Und den von der Cholera. Doch willst' deiner Wahlun' du steigeru' Ins Unvermeidliche hoch' O Koch, so endest' und verdirb' Den Dummheits-Bazillus noch'.

Wenn es nach den Ansichten des Königs Stumm geht, die er in der Arbeiterschub-Kommission äußerte, dann werden die Klagen der Arbeiter noch lange nicht verstummen.

Ihe getreuer Säge, Schreiner.

Stöter.

Hegespäff nicht mehr, er ist jetzt Heber nur, Die Kuttie sit, sein frümmer Schwarzer Kärof. Er hat gehört zur Bidmar-Gartitur Und ging den Weg des Bidmar und des Thras.

Wang' hat's auch keinen Krieg gegeben: Wie soll der Tod in Zukunft leben? —



Der Teufel aber lacht' ihm aus Und sagte: "Schäm' dich, alter Haas! Du mögst' so kleinlich du verzieh'n Und bist gescheit mit allen Teufeln, Die stromm die Menschennutz durchqueren, Sie dranglistisch und verheerend Und majestätisch die seit' seines Bühnen In deine Süde liefern müßten. Es willt' dir doch mit vielen Tüden Den Unglücksfeuer in Fabrik, Auf dem Gras, in Arbeitszuhren, In Erz- und Salz-, Kohlengruben, Auf Schiffen, auf der Eisenbahn, Den' auch an Gift, der Thiere Zahn, Des Feuers und das Wasser' Wuth, Der Eis und auch gute Dienste hat, Die Opfer, die die Arzte schlächten, Sind wohlsch' auch nicht zu verachten; Drum' droget' dich der Doctor Koch, Den' an die andern Arzte das. Wie Opfer sind dir auch geweit Durch Leichtfertig und durch Lässigkeit. Jedoch der Opfer große Zahl Bringt dir der Teufel Kapital. So lange der regiert die Welt, Ist stets dein Wahl brillant bestellt.

Und braucht' dir keine Sorgen machen Und fanni' Abel wo immer laufen. Ein kapitaler Zepter der,

Der Teufel Kapital, auf Che'.

Mein Lieblingshot, bei meinem Schwanz' Und mir' end' Herz gewuschen ganz.

Er is' beim heiter Leute, Denn Tausende wälzt' seine Hand

Durch Armut, Elend, Roth, Entkebung, Durch Hunger, dürftige Endnahmen;

Durch Wohnungsmi' verpeßt' Höhlen, Wie Voll' und Eide' ist' gangen' schében;

Durch Menschen zum Konsatzab;

Die faum' vergnügt' Roth und Roth Und säßt' ihn die Jugend bringt zu Schaden

Und obfür' ihren Lebenshöfen;

Durch massigistische Gefahren

Die hetz' hebetz' in der Arbeit Schoaren Und viele Menschenholzen,

Die weile der Geis' hören seine Taichen,

Er heißt' die Menschen Tag und Nacht Zur aufgegerben Mammonhöfen

Und munder, welchen groß' das Glück,

Gießt zum Besold, Reifer, Strid,

Und andern der Berksand geht an,

Sie endigen im Nekkernland,

So lang' der herzlich, het' das' keine Roth.

Drum' guten Muchs! Gewatter Tod."

Der Menschheit Genius von hern —

Er schwiegt' auf einem hellen Stern —

Er läugnet' die Reden Beider

Und logt' so sich' selber, Leider!

Schlimm hanßt' die Kapitalnacht; doch

Für' sie auch' einsch' erscheint ein Koch,

Er ist sogar bereits erstanden,

Was heißt' das, ihm in allen Landen

Und heller kels' glänzt' sein Genie:

Er heißt' Sozialdemokratie.

Wie es der Menschheit ist gelungen,

Dass' sie die Schwundkrankheit hat beginnen,

So wird' ihr Sicher auch gelingen,

Die Kapitalnacht zu beginnen,

Zu führen auf dem Edergrund

Den großen Menschenfriedensbund."

...• Sonderbarer Wunsch. •...


Nicutenant (einigen Losen des Magazinpreises enttarnt): Schen Sie den Loui, meine Damen, er verjüngt sich mehr und mehr —

Klara (Mitte der Freiheit): Ach, da möchte man wünschen, auch so ein Gewehrlauf geworden zu sein!

Die braven Engländer.

Es ist keine Kleinigkeit, die Kultur in einer fremden Weltlichkeit zu tragen. Wenn man dann viel Mut und Energie haben und momentan die Spannung und Erregung nicht zuviel Acht lassen. Wenn man sich vorgegängert hat, nach Süden, Bartolini, Deinzer und andere in dieser französischen Provinz gelebt haben, brachte man doch nur den umgedrehten Falz zu einem, daß Africanius noch England fanden, um eine solche Kulturschule zu erfüllen. Sobald ein afrikanischer King Stanley an der englischen Küste gelandet wäre, würde er am Hafen Versteigungen erzielen, und die Einwohner, wenn sie sich dazu freundlich machen sollten, als Rebellen zusammengetreten hätten. Dann würden anstatt der in Afrika nützigen Träger Eisenbahnlinienstrennen, Bahndirektoren u. s. w. angemessen. Wenn ein Landesfürst oder ein Bahndirektor den Besuchern der afrikanischen Könige nicht gehorcht, bekommt er hundert bis zweihundert Peitschenhiebe. Wer vom ehemaligen Personal unter den afrikanischen Barbaren schwach und krank wieb, den läßt man einfach auf der Straße liegen. Kommen die Africane von ihrem Landungsplatz nach London, so drohen sie es niederkurbeln, wenn ihnen, nicht reichliche Währungsmittel gesetzelt werden. Der Hauptmann Bartelot ist irgendwo auf dem Lande zurückgeblieben und verbirgt in den Dörfern das Abendbrot, weil ihm das verrückt macht; auch er laubt er dem Landvogtei weder Gefang noch Tanz, weil das gegen die Disziplin ist. Einem Rostkulteur, der seine Kostverzehr aus Hunger gegen Schöpferfeind mit Kartoffeln umtauscht, läßt der grausame wilde Hauptling todpeitschen. Noch schlimmer treibt es der Hauptling Jameson; er läßt einem englischen

Landober den Kopf abschneiden und sendet diesen Kopf einkohlsamt an seine liebe Gattin, welche ihn als Marion ihres Besuchera zeigt. Dieser Jameson hat auch einmal in der "Fall Mall Gazette" gelesen, daß in der "heilen" Gesellschaft Englands der "Jungfeuerkrüppel" vor kommt. Er will sich davon lebhaft überzeugen und Slizen davon — — — Doch nein, dieser König ist doch kein Bilderröhre; es genügt bereits, um der zivilisierten Welt zu zeigen, welchen moralischen Effekt die Kulturschule der Engländer in Afrika machen.

Sparig's Banterott.

Sparig, der Kapitän
Reizig, der berühmte, große,
Der die Reichen wollt' verflügen,
Und vertilgte nur die Große!

Der „das Eigentum beschützte“
Vor der Protestierklasse,
Er verlor nur seine Gläub'ger
Achselzünd auf die Masse!

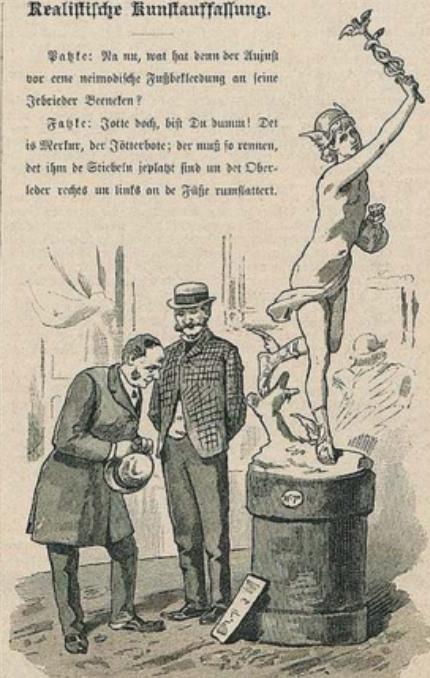
Sparig sprach gar zu wenig,
Wie im Schimpfen so im Trinken!
Eins ein Held des Karneval,
Eins er im Bantott verloren.

Eins ein Held des Karneval,
Siegl er lustig seinen Sparren;
Von mir hab das Blatt geworven,
Und die Gläub'ger sind die Narren.

Realistische Kunstauffassung.

Pahle: Na nu, was hat denn der Knabe vor eine neimodische Fußbekleidung an seine Zehender Beine?!

Zahle: Jotte doch, bist Du dumme! Dei is Merkur, der Füllerbote; der muß so rennen, dat ihm de Stieckeln jeplatzt sind un der Oberleder reches un links an de Füsse rumslatzen.

**Des Zöllners Schmerzenshreib.**

Deutschland, Deutschland aber Alles,
Über Alles in der Welt
Bricht herein der große Dolles,
Wenn der Schwine-Schweiz, salt,
Denn wer will Agnater sein,
Wenn im Preise salt das Schwein?

Ach George darf verhunten,
Ach Knut und Wilsenholz,
Wenn uns nur die Thaler blünten,
Wenn der Schweiz-Ungel bricht in Kratz,
Doch woh! Ungel bricht herein,
Wenn im Preise salt das Schwein!

Seit wir unsern Zoll erhöhten,
Ach, wie war es da nett,
Lustige Champagnerschäf,
Schäf wie aus Schweinehaut!
Ach, das wird zu Ende sein,
Wenn im Preise salt das Schwein.

Und das Schwein is's nicht alleine,
Auch das freunde Ochs droht,
Ih gefallen erst das eine,
Hält das andere Svert-Hobol.
Ach, dann werden Ochs und Schwein
Nimmer uns're Freunde sein!

Lucius, der so feit gesetzelt,
Ziel als erdes Opfer schon,
Wird das Volk nun billig efen,
Ach, wir haben nichts davon,
Denn für uns nicht mehr allein
Lebt das Kindrich und das Schwein.

→ Berlin in der Geisterstunde. ←



Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?
Das ist der Vater mit seinem Kind.

„Mein Sohn, mein Sohn, ach hörest Du nicht?“
„Ich Vater, mein Vater, man ruft Dich nicht.“

Stimme von unten:

„Es weht hier unten ein böser Wind!
O eile, eile hinweg geschwind.“

Küchen-Militarismus.



Hausfrau: Aber Minna! was muß ich sehen! Ein Soldat, ein Korporal in der Küche!

Köchin: Minni! Was wollen Sie mehr verlangen, wie 'n Korporal? Glauben Sie vielleicht, ich kann Feldmarschälle aus de Kermel schärfeln?

Aus Kamerun.

Aus den deutschen Kolonien in Westafrica kommt die erfreuliche Nachricht, daß unsere schwarzen Brüder sich mit Politik zu beschäftigen beginnen und von den Wissenden für die nationalliberale Partei gewonnen werden. Dies ist der richtige Weg, der nationalliberalen Partei endlich eine bestimmte Färbung beigezogen.

Der Tonentarif.

Nach nahm im fernen, milden Ungarland,
Dem häßlichen Raum von der Kultur bedeckt,
Mit vielen Schätzern praktisch in die Hand,
Was die Statthalter für uns entdeckten.
In Zonen thießen man die Tarifaris;
Und Deutschland? — schließt!

Auch in Rumänien, das so weit zurück
Und eigentlich nur in vögeln Sachen,
Wohr der Reformgedanke schnell sein Glück
Und billig fahren die Modo-Walkachen.
Die Sach' geht dann auch durchaus nicht schief,
Doch Deutschland? — schließt?

Die Freude freitlich lärm't und schreit:
„So tretet doch in jener ungarn Sturen!
Wir führen jetzt so thuer wie jezt,
Als langsam wir in gelben Autchen fuhren.“
Doch vor umsoß es, ob man laut auch rief,
Doch Deutschland? — schließt!

Was klimmt uns denn, was da draußen los?
Wie sind uns selbst genug in allen Dingen.
Man klimpt die Nalen nur in den Sureau
Und meint, es werde, ohne nicht gelingen.
Doch giebt die Welt uns Siegel schon und Preis,
Doch Deutschland? — schließt.

Was klimmt uns der richtige Preis der Habs?
Wir gehen grade aufen Weitem Landen
Und überlegen uns die heile Art,
Das Vorsprung auf das Gnecht zu pflanzen.
Um Nebrigen, da lief es, wie es lief,
Denn Deutschland? — schließt.

So war's von jeher. Wir waren äußerst fein,
Denn Andre vorwärts große Schritte thaten;
Wir fühl' so, die Sache sei nicht reif
Und mache mit Unschärheit mischischen.
Man hat, als denke man wer weiß wie tief,
Denn weil man — schließt.

Die verkannte Schuhvorrichtung.



Hans: Was is denn jetzt das, daß in allen Bantiersläden solche enge Gitter vor der Käfe sind?

Seppl: Ja, weiß, das is blos, daß die Kossäfer nicht durchgehen können.

Rückkehr der Jesuiten.

Wir brauchen die Jesuiten,
Der Windhorst kann nicht mehr allein
Den Feindstaat erhalten,
Der Windhorst ist viel zu klein.

Wir brauchen die Jesuiten,
Sie sollen den nötigen Halt
Dem Tharne des Zentrums geben —
Der Windhorst wird schwach und alt.

Wir brauchen die Jesuiten,
Das zahlreiche, schwarze Heer,
Dem Windhorst, der hets sie ersehnt,
Vermag es allein nicht mehr.

Serbisches.

König Milan hat es durchgesetzt, daß die serbische Regierung einen Majestätsbeleidigungs-Parschinen einführt und beleidigende Urtheile über König Milan in der Presse als Majestätsbeleidigung bestrafen will.

Es muß nun aber erst eine Untersuchungsskommission eintreten, welche zu ermitteln hat, wie bei Milan, dem Thronbefreier, dem widerhaorigen Sothen Matiasius, dem Pariser Boulevard-Kamerad und Schuldenmägde, eigentlich das Charakteristikum der Majestät zu Tage tritt. Wer an dem dicken Milan etwas Majestätisches entdeckt, der soll von Frau Natalie einen Preis von fünfzig Prozenten erhalten.

Flagellier des Aktiöndärs.

Was muß in solchen Zeiten
Ich auch geboren sein?
Sie wollen mir beschieden
Die Dividenden mein.

Der Markt wohl zwanzigtausend
Streich ein ich jedes Jahr
Und soll nun — es ist grausend! —
Ein Schmetz lassen boar.

Herr Major kommt zu spüren
Seht zu dieser Zeit,
Und ich soll deflorieren,
Was eingetaummen ist.

Da soll ich Steuern geben
Und Ihnen meinen Sohn;
Man will sie nicht erheben
Für mich dort von dem Pac.

Des soll nur für uns klagen,
Das ja so bequem,
Das Preis an dem Ganzen
Von diesem Weltspielem.

Wir dürfen das verlangen,
Wir Herrn vom Kapital,
Weil Ihr wie vergangene
Sind bei der Steuer Wahl.

Die Sozialisten flügen
Sich auf uns, reich' ein Schlag!
Sie wollen wirklich flügen
Den langen Arbeitszug.

Und sieht die Dividende,
So ist das unter Tod!
Die locht man noch am Ende
Ob unfer großer Roth.

Und wenn das geht so weiter —
Die Bösen rosten nicht!
So wird eins gar noch — leider!
Die Arbeit uns zur Pflicht.

Wer hilft uns armen Deutzen?
Wir schen Freunde nur!
Die geht — wer mag's bezweisen? —
Bald unter die Kultur!

-- Die Virtuosität. --



Berlinerin (über eine Gelbschelle springend, um Zähne): Na, haben Sie meine Virtuosität gesehen?

Führer: Ja, schon, — aber bei uns höcht man's Wadeln.

Stöder's Eintritt.

Nicht das Schöne bloss ist herblich,
Auch das Hößliche vergeht,
Stöder mit dem Preißmantel
Ließ so göttlich kommt fliehen,
Der geschmolzen jo von Hals,
Bräucht' sein Licht nicht mehr zu stellen
Unters fröhnen Weihnachtsfest.

Wie frei hat keine Seele
Sich erhoben und entfält,
Wenn die Schwar der Jüdenklee
Klum Applausruf zugefüllt,
Wenn er im Verbaumsammlale
Haben kommt, wuschenhammt,
O, wie war ihm das Erholung
Von dem bitteren Sorgenamt!

Und von dieser schweren Bude
Als er endlich nun bereit,
Abgelegt hat er den Mantel
Eine salische Prümigkeit,
Nur der Heber ist geblieben,
Hageraußt um' während froh!
Ohne Worte nun, — o Stöder!
Du gefällst uns besser so!

Darnim.

A: Wie kommt es, daß die meisten Frauen
nicht tanzen mögen?

B: Weil man beim Tanzen ab und zu eine
Schweine lang den Rund halten muß.

Rüttliches Verfahren.

A: Welchen Ruhm soll es haben, wenn die
Anhänger der Knopf'schen Wunderkerl barfüß
spazieren gehen?

B: Die Stiefel werden geschnitten.

Ein Troubadour.

Max: Wohin willst Du mit der Guitare?
Moritz: Meiner Liebsten ein Standchen bringen.
Max: Ach, sei doch nicht so troubadöritisch.

-- Die große Freude. --



Meisterin: Morgen ist der Geburtstag meines Mannes! Wenn ich nur wüßte, womit ich ihm so 'ne rechte Freude machen könnte!

Schrijnung: Wissen Sie was, Meisterin, zeigen Sie ihm mal wieder den Hausschlüssel! Den hat er ja doch schon in Ewigkeit nich mehr jesehen!

Eine gute Konstitution.

Herr Windhöft erfreut sich, wie die ultramontane Blätter versichern, trog keiner 78 Jahre einer guten Gesundheit und ist noch außerordentlich leistungsfähig. Er wird noch in dieser Session des Reichstages zeigen, daß er in allen Särgeln gereift, daß er ein vorzülicher Seiltänzer und Stadtspringer ist und daß er den Elterntanz immer noch großzügig ausführen kann. Seine Gesundheit ist so gut, daß er sich mit allen Wallern walzen kann und den Mantel nach dem Wind hängen kann, ohne sich zu erläutern.

Mäthsfrage.

— Wer kann die meiste Kälte vertragen?
— Der Frosch, denn er geht im kaltesten Winter
im Hemd spazieren.

Briefkasten.

J. W. Kiel: Hoffentlich wird der Durchfallbasillus, von dem die „verehrten Konservatoren, Nationalsozialisten, Feuerkämpfen und Tannungsbrüder“ bei den Städteoberbürgermeistern besafft wurden, seine „verehrten Wirkungen“ weiter äußern.

Berühmte Lefer. Von dem Tableau

„Unter Todten“ ist noch ein kleiner Vorab vorhanden, der der betreffenden Nummer für 10 Pf. pro Exemplar abgegeben wird. Das Bild läßt sich leicht auf einen Karton kleben und eignet sich dann zum Einrahmen. — Selbstverständlich könnten wir nicht alle bekannten verlorenen Porträts aus einem bringen. Die letzte Seite des „Wahren Jacob“ ist dieses Zwecke vorbehalten und so werden nach und nach die betreffenden Porträts mit einer kurzen Biographie dort ihren Platz finden. Außerordentlich viele Aufsätze aus parteidienstlichen Kreisen liegen uns, daß die Neuertung allgemeinen Interesse gefunden hat.

H. und Freunde in Mittweida. Das Buch ist eingetragen und hat und sehr interessant. Abgesehen von dem literarischen Wert ist das Buch ein schönes Zeugnis von dem Stande der Buchdruckerkunst des 16. Jahrhunderts. Herzlichen Dank.

Für die bevorstehende Weihnachtszeit empfiehlt ich die nachstehend vergleichneten Werke:

Lichtstrahlen der Poesie.

Eine Gedichtsammlung, ausgewählt von Max Regel.
Illustrirt von Otto Emil Bau.

In Probedruck (mit 100 Abbildungen) gebunden, 220 Seiten
und mit 60 Original-Signaturen geschmückt.
Preis Mt. 3.-.

Die französische Revolution.

Vollständiges Darstellung der Ereignisse und
Zustände in Frankreich vom 1789—1804.

Von Wilhelm Blox.

In Probedruck, 612 S., mit vielen Porträts u. histor. Bildern.
Preis Mt. 5.-.

Die Geschichte der Erde.

Von R. Bonnici.

Mit vielen Illustrationen und 3 Karten versehen.
In Probedruck, 100 Seiten.

Preis Mt. 5.-.

Internationale Bibliothek.

Erste Serie.

1. Bd. Aueling, Die Darwin'sche Theorie Gebunden Mt. 2.—
 2. Bd. R. Beaufort, Metamorphose der Erde. Gebunden Mt. 2.—
 3. Bd. A. Köhler, Weltgeschichte und Weltuntergang. 2. Auflage. Mt. 2.-.
 4. Bd. Die ländliche Arbeitersfrage. 2. Aufl. Mt. 2.-.
 5. Bd. R. Beaufort, Thomas More. Mt. 2.-.
 6. Bd. R. Beaufort, Geschichte Frankreichs. Mt. 2.-.
 7. Bd. Max Stirner, Das moderne Ideal. Mt. 2.-.
 8. Bd. J. Stern, Die Philosophie Spinozas. Mt. 2.-.
- Die ganze Serie komplett Mt. 18.-.

Wilhelm Liebknecht,

Ein Blick in die Neue Welt.

Elegant geb. Mt. 3.-.

Liebknecht's Volks-Fremdwörterbuch.

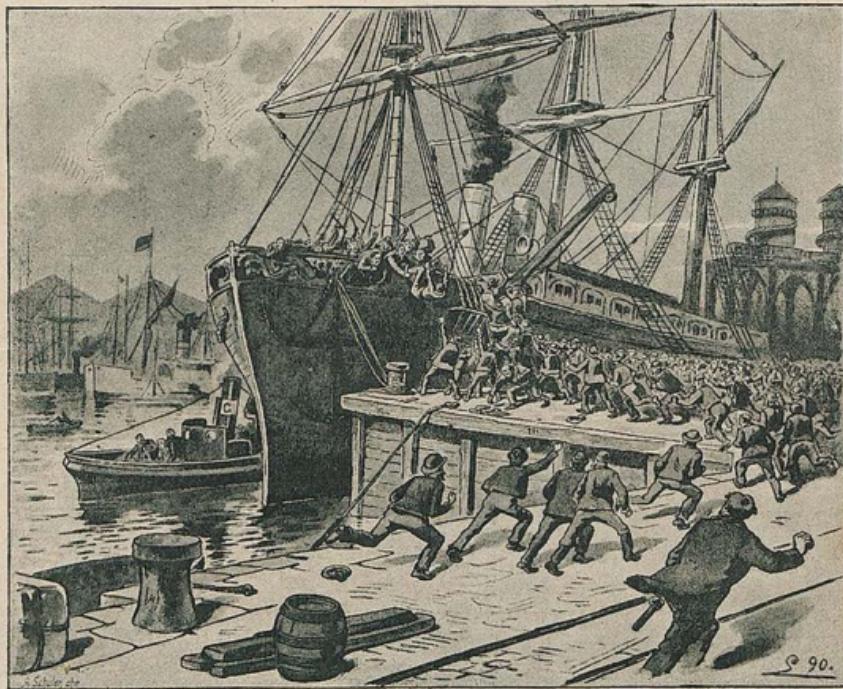
6. Auflage. Preis Mt. 3.-.

Australische Streiks.

Die großen Streiks der Schiffsangestellten und der beim Pösen und Laden der Schiffe beteiligten Arbeiter, welche Ende dieses Sommers in Australien stattfanden, erregten in Europa so das Interesse, wie der Docksstreik in England. Wie überall so verliefen auch in Melbourne die Schiffseigner oder deren Agenten die Forderungen der organisierten Arbeiter durch Einschaltung von sogenannten „freien Arbeitern“ oder „Schwarzgebeinen“ zu bekämpfen. In der Regel war bei dem freien Zusammenhalten der Gewerkschaften der Sieg an deren Seiten gefallen; nicht wenig trug hierzu aber auch die öffentliche Meinung bei, die sich für die streitenden Arbeiter ausgesprochen hatte. — Eine der häufigsten Seiten dieser Auseinandersetzen ist die Brutalität, mit welcher die Gewerkschaften gegen die nicht organisierten Arbeiter vorgehen. Die Schlägerung der Arbeiter ist freilich zu begreifen,

da sie sich im Kampfe um ihren Lohn durch ihre eigenen Brüder benachteiligt sehen; nichtschönwunderlich bleibt ein solches Kneiferunterlassungen bellengemser. So lange die englischen u. a. Arbeiter nur den Kampf um die Höhe des Lohns kennen, werden allerdings diese Gewaltthäufigkeiten nicht ausbleiben. Sie werden erst dann sich mildern und allmählich aufhören, wenn die Arbeiter beginnen, dem Kapitalismus dadurch auf den Rücken zu rücken, daß sie den Kampf um die Abholzung des Lohnes führen, d. h. daß sie die Umwandlung der heutigen kapitalistischen Produktionsweise in die genossenschaftliche fordern. Die englischen Arbeiter sind auf dem besten Wege, in das sozialdemokratische Lager einzutreten — dann dürfte es aber auch um die Nähe Jahr Wills geschehen sein.

Unter Bild, welches nach einer in Melbourne gemachten Zeichnung an-



Kampf der Slaven: Gewerkschaft in Melbourne auf die sog. „freien Arbeiter“ auf der „Chemnitz“.

geschildert ist, stellt den Moment dar, wo die Angehörigen der Gewerkschaft der Bauer die „freien Arbeiter“ auf dem hamburgischen Dampfer „Chemnitz“ angreifen. In einem an die „Frank. Ztg.“ gerichteten Brief heißt es darüber: „Als sich der Dampfer „Chemnitz“ der Deutsch-Australischen Dampfschiffsgesellschaft in Hamburg den sogenannten alten Saden der Vereinigten Australischen Dampfschiffsgesellschaft in Melbourne vor dem Hamburger Schiffe bei Eröffnung der Saison 1890 aufhielt, niferte, begann eine Art betriebsähnlicher Kampf in dem Saal. Da die Gewerkschaft des Betriebs auf organisierte Aufruhr des Generalagenten von der Hende die Wohnung verweigerte, so wurde der „Chemnitz“ freie Arbeiter angeworfen worden, die, um jede Verkäuferstube und jedem zielundertägigen Mann, die sich auf den Städten aufzuhaltenden und schon lange Drabungen ausstieß, zu vermeiden, von einer Dampflynasse an einer anderen Stelle des Hafens abgeführt worden waren und nun an Bord gebracht werden sollten. Kaum aber war das kleine Fahrgesetz in Sicht gekommen, als die Menge auch schon in Thätigkeit aussetzte. Zumthut wurden Steine, Holzscheite, Eisenbarren nach den

Unfällen der Pinasse geworfen, von denen mehrere schwer verletzt wurden. Dann aber, als es dem Führer des Fahrzeuges unter einem hohen Schwall von Wurgeschüssen doch gelangt war, angeworfen und die Arbeiter an Bord gekommen waren, gab es kein Halten mehr. Die wenigen Polizisten, die zur Stelle waren, wurden einfach niedergeschlagen, eine Soldatinnre, welche den Zugang zur Landungsstelle freihalten sollte, wurde in Stücke geschlagen und der Dampfer im höchsten Augenblick von den Wollwerken im Strom genommen. Unter den dankbaren Augenzeugen von den Wollwerken stand es zu vermuten, daß auf dem „Chemnitz“ viele Alles kurz und klein geschlagen worden ist. Ein freier Arbeiter wurde angegriffen und einfach über die Seite Schiffsdeck auf den Städten hinuntergeschleudert. Den Kapitänen blieb zuletzt nichts übrig, als die „Chemnitz“ von den Städten der Vereinigten Australischen Dampfschiffsgesellschaft hoch und nach einem anderen, ausreichenden Schiffs gehörigen Platz, der sog. Portbury West, bugfieren zu lassen, wo die Ladung ohne Störung vor sich ging.